



FESTIVAL

Digitale Komponisten und singendes

Das Basler Interfinity Festival vereint Wissenschaft mit Musik. Ein breites Konzertprogramm gipfelt in einer Performance mit sogenannt Künstlicher Intelligenz.

Doppelkonzerte sind keine Seltenheit in der Klassikwelt. Am selben Abend gelangen zwei Werke zur Aufführung, die sich auf irgendeine Weise ergänzen. In der Basler Voltahalle erhält dieses Setting demnächst eine spezielle Würze. Ein Kammerensemble spielt kurze Werke, die nach Bach klingen oder Chopin, nach Messiaen oder Brahms. Die eine Hälfte dieser Adaptionen stammt von Menschen, die andere aus dem Computer. Das Publikum soll per Smartphone abstimmen, welche Musik welchen Ursprungs ist.

Diese musikalische Gameshow ist Teil des Interfinity Festivals und will einen niederschweligen Zugang zur komplexen Thematik der Digitalisierung bieten. «Wir arbeiten mit dem For-

schungsnetzwerk Responsible Digital Society der Uni Basel zusammen, das sich mit der Ethik von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) auseinandersetzt», sagt Lukas Loss, Gründer und künstlerischer Leiter von Interfinity. Vertreter dieses Netzwerks werden an der Gameshow auch Kurztexte zum Thema lesen.

Sinnlich und für ein breites Publikum

Lukas Loss, eigentlich Konzertpianist, ist zuversichtlich, dass sein interdisziplinärer Ansatz funktioniert. Letztes Jahr hat er ein ähnliches Projekt lanciert: «Tinguely Entangled» war eine Umsetzung von Quantenphysik in Musik und Lichtkunst. Mit

grossem Erfolg. Das Stück wurde mehrmals aufgeführt und reist diesen Sommer nach Japan. Lukas Loss erklärt sich diesen Erfolg mit der Kombination aus Niederschwelligkeit und Sinnlichkeit.

Begonnen hat alles 2019, als der Basler Pianist eine Konzertreihe mit Kammermusik startete. Sie entwickelte sich und führ-

te zu «Tinguely Entangled», aus dem nun das Interfinity Festival entstand. Der Musik ist Loss insofern treu geblieben, als sie die Seele des Festivals ausmacht – auf attraktiv vielfältige Weise.

Zum Auftakt ist Kammermusik von Dmitri Schostakowitsch zu hören. Dann holt der französische Star-Cembalist Pierre Hantaï Anlauf im Barock, um das

Drei Fragen an Lukas Loss, Gründer und Intendant Interfinity Festival «Ich mag Musik von Mozart bis Techno»

kulturtipp: Sie sind Konzertpianist. Woher stammt Ihr Interesse an Künstlicher Intelligenz?

Lukas Loss: Mein Vater ist Physiker, weshalb ich früh mit diesen Themen in Berührung kam. Nach einem Konzert an einem Physikkongress 2022 entstand die Idee, Musik und Physik zusammenzubringen. Daraus entwickelte sich das Projekt «Tinguely Entangled», das Grundlage von Interfinity ist.

Welches Publikum sprechen Sie mit Ihrem Festival an?

Wir wollen Wissenschaft durch Musik erlebbar machen. Ein immersiver Ansatz, der komplexe Themen wie KI für ein Laienpublikum verständlich machen soll – was bestens funktioniert. Letztes Jahr erschien ein Publikum von Jung bis Alt, vom Handwerker bis zur Uniprofessorin.

TIPPS

Jazz: Matana Roberts

Die Saxophonistin Matana Roberts erweitert ihre Musik mit Performance, bildender Kunst und Poesie zu «Panorama-Quilts». So nennt die Künstlerin aus Chicago ihre Projekte, die sie live als vieltägige Tableaus auf die Bühne bringt. In Basel stellt sie den aktuellen Teil ihres Langzeitprojektes «Coin Coin» vor, gemeinsam mit dem Noise-Musiker Mattin.

Do, 22.2., 20.00
Kaserne Basel

Klassik: Marina Viotti

Im wunderbaren Konzertsaal von La Chaux-de-Fonds, der jedes Mal eine Reise wert ist, bringen die Schweizer Mezzosopranistin Marina Viotti (Bild) und der Dirigent und Pianist Jan Schultsz ein tolles Programm zur Aufführung.



Gespielt werden selten gehörte Werke von Gioachino Rossini und vier italienische Lieder von Franz Schubert.

Di, 20.2., 19.30 Salle de Musique
La Chaux-de-Fonds NE

Klassik: Vergnügter Bach

Das Jahrhundertprojekt der J. S. Bach-Stiftung in Trogen, sämtliche Kantaten J. S. Bachs aufzuführen, geht weiter. Jede Aufführung wird begleitet von einer Reflexion eines klugen Menschen. Nun steht die Kantate «Ich bin in mir vergnügt» an. Es spielt das Orchester der J. S. Bach-Stiftung unter Rudolf Lutz. Autorin und Kuratorin Marie Luise Knott ist es überlassen, laut über Gott, Bach und die Welt nachzudenken.

Fr, 23.2., 17.30
Evang. Kirche Trogen AR



PD (2)

Festivalvorläufer «Tinguely Entangled»: Die geglückte Umsetzung von Quantenphysik in Musik und Licht reist im Sommer nach Japan

Licht

Festival danach in die Gegenwart zu jagen. «God Is a DJ» heisst die Performancereihe um den legendären Club Nordstern. E-Gitarrist Yaron Deutsch wird mit Duopartnern und seinem Ensemble Nickel eine dreiteilige Technoreverenz gestalten. Das vierköpfige Ensemble Nickel, 2023 für sein «Erforschen einer neuen Form

der Kammermusik» mit dem Schweizer Musikpreis ausgezeichnet, ist am Festival mehrmals zu hören.

Musik, Referate und eine Lichtperformance

Nickel spielt auch die Uraufführung von «Claritas. Obscuritas» des österreichischen Kom-

ponisten Klaus Lang. Dieser hat die Vertonung des diesjährigen wissenschaftlichen Projekts mit dem Zentrum für Chronobiologie der Uni Basel über Licht und seine Auswirkungen auf Menschen geschaffen: Forscherinnen berichten über den Mond als Ursache für Ebbe und Flut, über die lebenswichtige Dosis Tageslicht oder den Zusammenhang von Licht und Architektur. Musik und eine Lichtperformance begleiten die Referate.

Interfinité findet an acht Spielstätten von Pauluskirche bis Gare du Nord statt. Ideen für 2025 seien bereits am Geheißen, versichert der umtriebige Veranstalter.

Frank von Niederhäusern

Ticketverlosung siehe Seite 4

Interfinité Festival

Do, 29.2.–Do, 21.3. div. Orte Basel
www.interfinité.ch

Warum setzen Sie musikalisch auf diese stilistische und historische Breite?

Das liegt an meinem persönlichen Interesse. Ich mag Musik vom Barock bis zur experimentellen Gegenwart. Dies kann ich im Festivalprogramm ausleben, indem ich Konzerte von Mozart bis Techno veranstalte, aber auch einen Männerchor aus Georgien einlade. Interview: fn



PD